



**A** und **B** und **C** und **D**  
Hanns fällt in den See  
drauf folgen **E**, **F** und **G**  
denn Strafe, die tut weh.  
Weiter gehts mit **H** und **I**  
die Fische freuts, nur die?  
Stehn nicht **K** und **L**  
für Leute klug und schnell.  
Die schrein **N**, **M** und **O**  
das Leben ist nun so  
Neugier heißt Gefahr  
drum denk an **P**, **Q** und **R**  
Vermeid nach **S** und **T** das **U**  
und bleib in guter Ruh  
im Zimmer hocken ohne **V**  
Doch eines weiß ich ganz genau  
**W** gehört mit Sicherheit zu **X**  
und wagst du niemals nix  
dann sind die Folgen ja mit **Z**  
Furcht und Langeweile doch zuletzt.



Strumpelpeter  
garstig,  
macht die Kinder  
artig?



# Struwelpeter garstig, macht die Kinder artig?



Hist. Museum

Heft 1 der Reihe „Kinder im Museum“  
Bilderheft zur Struwelpeter-Ausstellung  
des Kindermuseums im Historischen Museum  
Juni – Oktober 1976

Idee: Heike Kraft und Renate Schlicht

Fotos und Layout: Renate Schlicht

© Dezernat für Kultur und Freizeit der Stadt Frankfurt am Main

Druck: Druckerei Henrich, 6000 Frankfurt 76

Auflage: 10.000

Ehrlich? Wir finden nämlich nicht, daß es mit dem Artigsein so einfach ist. Deshalb gibt es jetzt auch diese Ausstellung. 1976. Im Kindermuseum. Und ein Heft dazu, in dem man nachlesen kann, was es mit dem Struwelpeter auf sich hat. Dazu haben wir Figuren gebaut, Masken gemacht, und die ganze Geschichte wurde nachgespielt von: Alissa, Axel, Birgit, Claudia, Hauke, Marc-Steffen, Petra, Silke und Ulrike; einer Gruppe von Kindern, die sich schon über ein halbes Jahr lang jeden Mittwoch im Kindermuseum trifft.

# Der Struwwelpeter

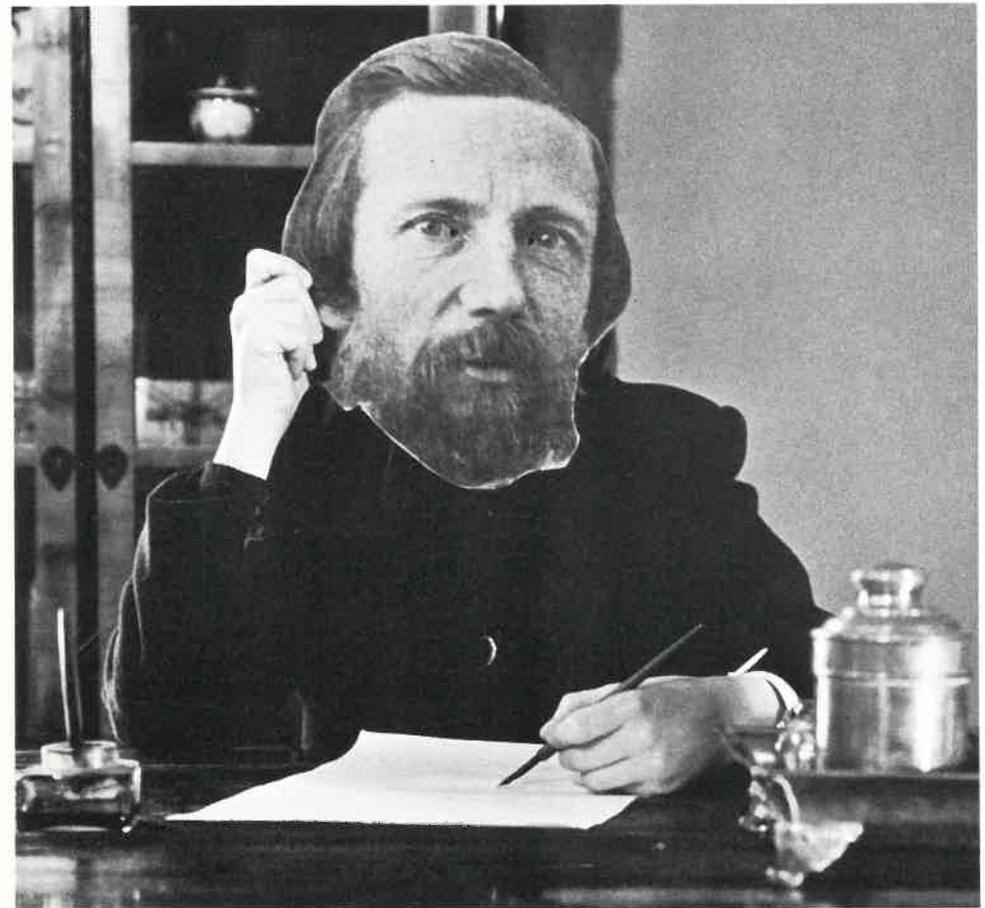
oder

## Lustige Geschichten und drollige Bilder

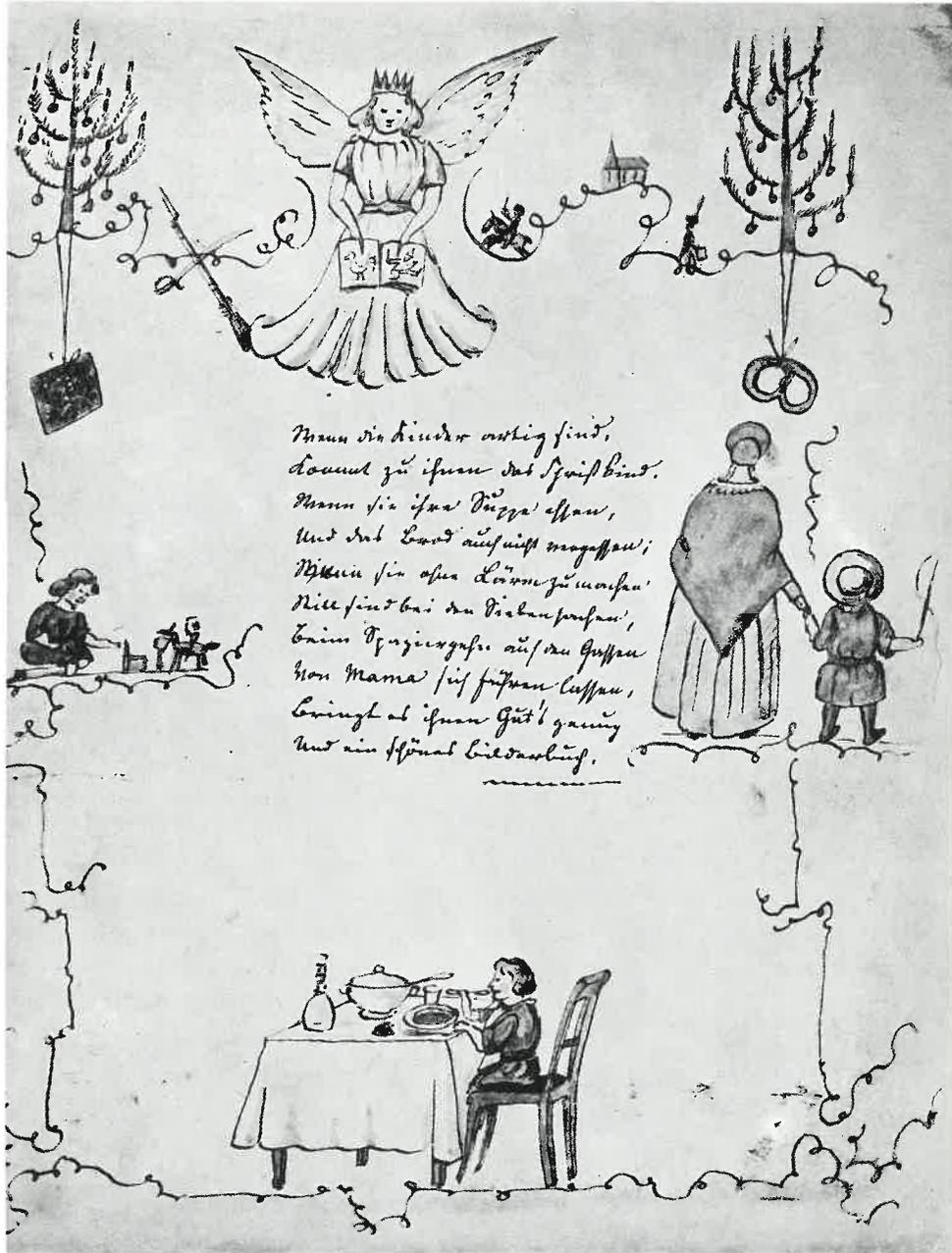
Wenn die Kinder artig sind  
kommt zu ihnen das Christkind;  
wenn sie ihre Suppe essen  
und das Brot auch nicht vergessen,  
wenn sie, ohne Lärm zu machen,  
still sind bei den Siebensachen,  
beim Spaziergehn auf den Gassen  
von Mama sich führen lassen,  
bringt es ihnen Guts genug  
und ein schönes Bilderbuch.

1844. Der Frankfurter Arzt Dr. Heinrich Hoffmann erfindet die „lustigen Geschichten und drolligen Bilder“. Vergeblich sucht er nach einem geeigneten Kinderbuch für seinen 3 jährigen Sohn Carl. Was er in den Buchläden findet, ist allerlei Zeugs. Märchen, Sagen, Indianer- und Räubergeschichten. Aber kein Buch über die Schwierigkeiten, die Kinder beim Großwerden haben: Den Willen durchsetzen, Ungehorsam sein, Daumenlutschen, nicht Essen wollen. Und vieles mehr . . . . .

In den freien Stunden macht er sich ans Werk. Er nimmt ein leeres Schulheft, Feder und Tinte. Später färbt er Verse und Zeichnungen bunt ein . . . . .



Die Arbeit ist schwieriger als er dachte .....



Schließlich ist er auch mit der Figur zufrieden, die später dem Buch den Namen geben sollte .....



Sieh einmal, hier steht er,  
pfui, der Struwwelpeter!

Wirres langes Haar passt nicht zum Bild eines braven Kindes. Und brav müssen Kinder doch sein. Oder? Deshalb wird der struwweilige Peter als abschreckendes Beispiel auf einen Sockel gesetzt. Ganz allein. Aber nicht nur das: Er wird noch ausgelacht, weil er lange Haare, lange Nägel mag, auch wenn andre sie nicht mögen. Der Struwwelpeter ist aber nur eine der übertriebenen Erfindungen Heinrich Hoffmanns. Gemalt, um Kindern die schlimmen Folgen von Unsauberkeit, Unordnung und Ungehorsam deutlich zu machen. Herr Hoffmann lebt nämlich in einer Zeit, in der man diese Dinge sehr genau nimmt. Ordnung, Sauberkeit und unbedingten Gehorsam muß man streng einhalten. Nicht nur für Kinder, auch für Erwachsene gilt dies. Weil die Welt so eingerichtet ist, daß es immer Leute über einem gibt. Die haben mehr Macht. Und wer Macht hat, meinen Viele, der müsse auch klug sein und weise Gebote aussprechen. Nach diesen Geboten der als gut geltenden Könige, Vorgesetzten oder einfach Erwachsenen muß man sich dann auch immer richten. Oder?

Bist du auch ein Jeder,  
der da ruft, garstger Struwwelpeter?

Es gibt aber täglich viele Möglichkeiten, bei denen sich Kinder gern anders verhalten würden, als es die Erwachsenen von ihnen verlangen. Die will Herr Hoffmann auch noch in seinem Buch unterbringen. Weil er aber weiß, daß Mahnungen allein nur leere Worte sind und nicht befolgt werden, setzt er drum herum noch Verse und Zeichnungen.

Er sagt nicht einfach:

sei folgsam

sei reinlich

sei vorsichtig mit dem Feuerzeug und laß es liegen, usw.

Das wären nur die gewöhnlichen „10 Gebote“ für Kinder. Das gibt noch kein Buch und ist nicht so wirksam. Deshalb folgen die Strafen bei ihm auch gleich hinterher. Und so gibt es in dem Heft auch noch die Geschichten

vom Kaspar, der nicht immer Suppe mag und stirbt;

vom Robert, der die Welt erobert und nicht heimkehrt;

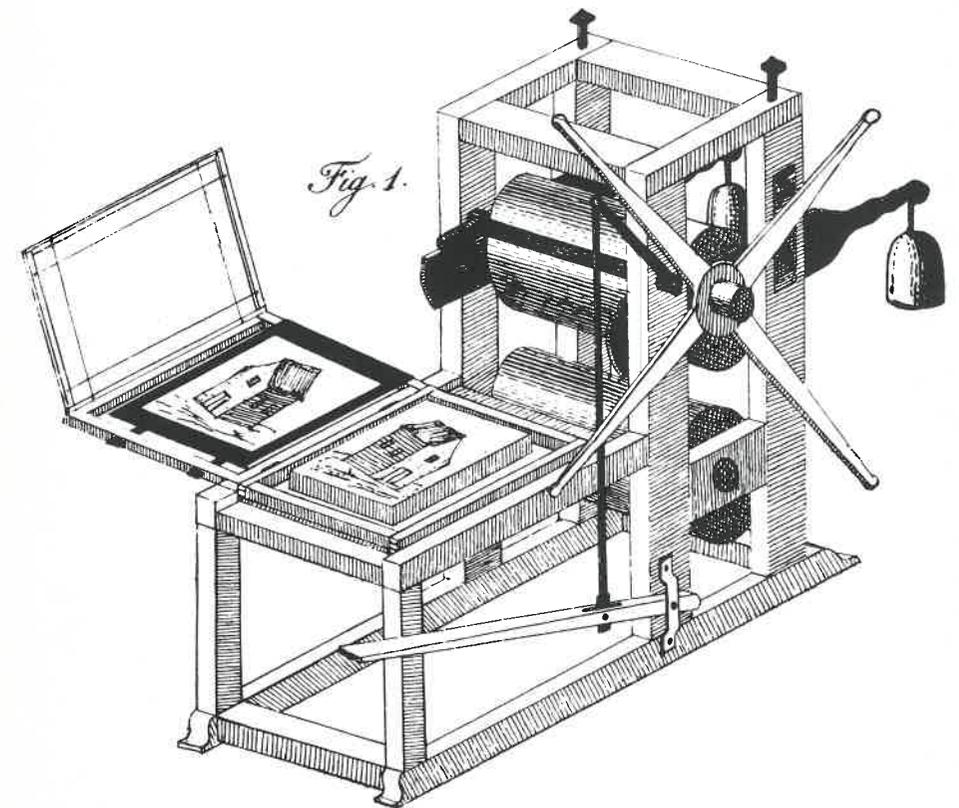
vom zündelnden Paulinchen, das verbrennt.

Usw., usw. . . . .

Am Weihnachtsabend 1844 sind die Bildgeschichten fertig . . . . .

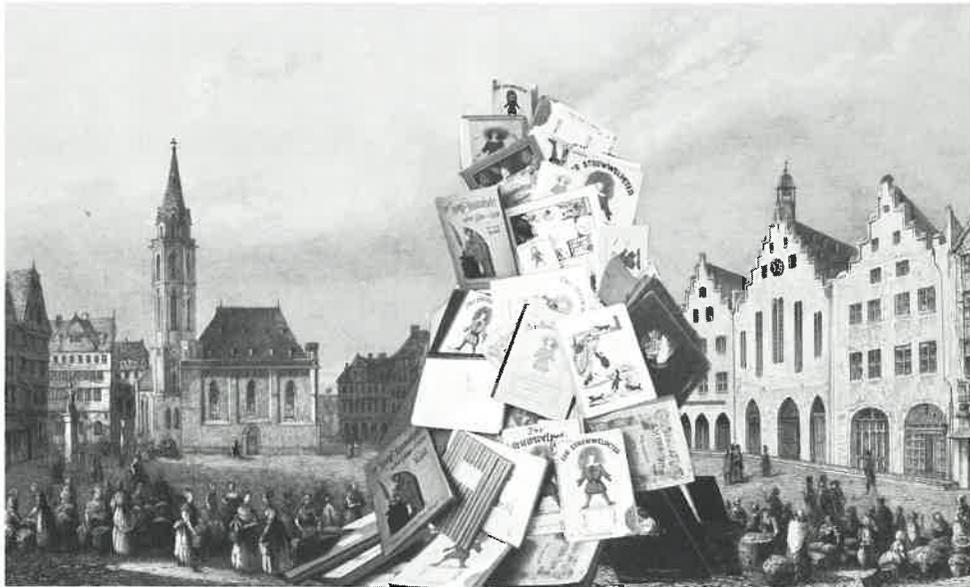


Die Freunde Hoffmanns finden das Heft sehr schön. Sie raten ihm, es als Buch herauszugeben. In einer lithografischen Anstalt wird es auf so einer Maschine gedruckt . . . . .

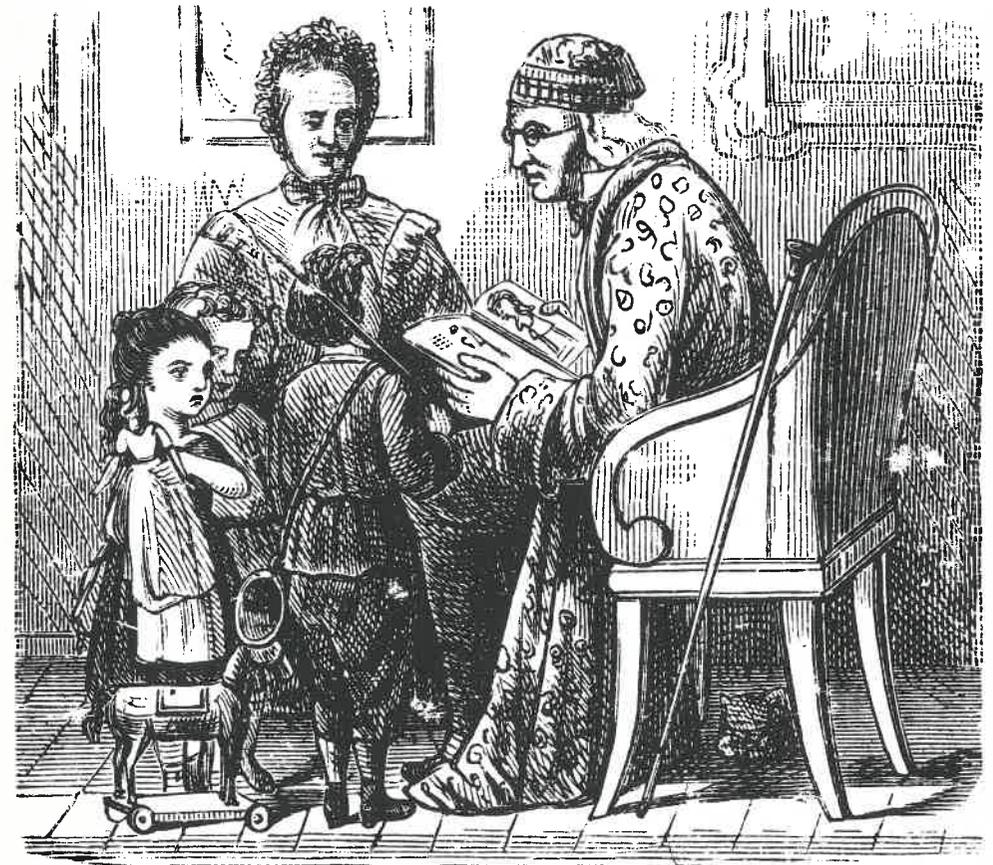


ALOYS SENEFFELDER (1771–1834),  
Lithographische Presse aus dem »Lehrbuch der Steindruckerey«, München 1818.

1845. Nach vier Wochen ist die erste Auflage von 1500 Stück bereits vergriffen. ....



Der Struwwelpeter wird zum Lesebuch für die ganze Familie. . . .



Die Kunde vom Struwelpeter dringt über die engen Grenzen Frankfurts hinaus. Neugierig blicken Kinder aus aller Welt auf das Buch, dessen Verse sie nicht verstehen . . . . .



Deshalb wird es in viele Sprachen übersetzt und manchmal auch umgezeichnet. Herr Hoffmann meint dazu „Der Schlingel hat sich die Welt erobert“ . . . . .



Seit es den Struwwelpeter gibt, reizt es immer wieder Buchermacher, den alten Struwwelpeter neu zu frisieren, wobei die seltsamsten Sachen herauskommen. . . . .



Das Buch Hoffmanns hat viele Verwandlungen erfahren. Doch bei allen Unterschieden ist allen neuen Büchern eins gemeinsam. Die Buchermacher wollen ihre Vorstellungen über Erziehung verbreiten. So:

Will jemand in der Struwelliese daran erinnern, daß auch Mädchen brav sein müssen . . . . .

Will der Militärstruwwelpeter erwachsene Männer zu braven Soldaten machen . . . . .

Zeigen politische Karikaturen, wie Kaiser oder Politiker brave Bürger ausnutzen, usw. usw.

Schließlich gibt es noch einen Anti-Struwwelpeter. F. K. Waechter hat ihn gemacht. Und er hat ganz andere Vorstellungen übers Artigsein als Heinrich Hoffmann vor über 100 Jahren. Die artigen Kinder im alten Struwwelpeter sind still bei ihren Siebensachen. Sie essen immer den ganzen Teller leer. Stets befolgen sie willig die Gebote ihrer Eltern. Sie lutschen nicht einmal heimlich unter der Bettdecke am Daumen. Sie quälen ihre Eltern auch nicht mit der Frage, warum man denn nicht am Daumen lutschen darf. Mit diesen artigen Kindern haben es Eltern und Lehrer leicht. Im Anti-Struwwelpeter wird nun gefragt, ob wir seit Hoffmanns Zeiten nicht ein bißchen dazu gelernt haben. Sicher ist eine solche Bravheit bequem für die Großen in der Welt. Aber sicher hat sie auch schlimme Folgen. Wenn Kinder nämlich nur brav sind, nicht auch mal allein und selbständig etwas ausprobieren, nicht neugierig sind, wird es ihnen als Erwachsenen auch nicht besser gehn:

„. . . von den hochgestellten Leuten, lassen sie sich willig beuten. Siebzig Jahre und noch länger sind sie bange und noch bänger. Drum sei nicht fromm und brav wie ein aufgeflocktes Schaf . . .“

Aber nicht nur Herr Waechter kann Verse machen . . . . .

Mutter, ja die darf beizeiten  
das Essen schon bereiten  
Einkauf, Putzen, Sticken  
tut sich für sie schicken.  
Aber wenns zu Tische geht,  
sichs von selbst versteht,  
daß allein mit großem Spaß  
Vater spricht, ohn Unterlaß,  
von dem Chef und dem Beruf  
den Gott allein für Männer schuf?



Kinder, die unbefragt berichten  
von den bösen Schulgeschichten,  
die durchs Zappeln setzen ein Signal:  
Stillesitzen – welche Qual,  
sind bei Tisch nicht gern gesehn,  
geben sie doch zu verstehn,  
um die Kinder richtig aufzuziehn,  
muß man sich um sie bemühn.  
Suppe, Pudding, Hauptgericht  
dies alleine macht es nicht.

Daumenlutschen, wie bequem,  
für die Großen ein Problem,  
weiß man doch seit längstem,  
es bringt Trost bei Ängsten,  
wird der Mund dann zugekorkt  
und sich Liebe ausgeborgt,  
muß der Schneider mit der Scher  
schnell als großer Buhmann her.  
Aber eine Seele ganz verquält  
noch viel schlimmer zählt,  
als gekappte Daumen  
bei gesundem gradem Gaumen.



Über Kinder, die nicht fragen,  
brauchen Eltern nicht zu klagen.  
Aber Kinder seid nicht dumm,  
fragt doch mal warum  
man nur lernen muß  
unter Ängsten und Verdruß.  
Obs nicht leichter geht,  
wenn man dann versteht  
und gemeinsam ausprobiert,  
wie mans Feuer richtig schürt.



Zurück zum ersten Struwwelpeter. Die 100. Auflage wird besonders gefeiert. Heinrich Hoffmann zeichnet ein neues Titelblatt. . .



Und schon bald gibt es einen neuen Grund zum Feiern: Die Doppel-Jubiläums-Ausgabe . . . . .



Am Ende seines Lebens ist Dr. Heinrich Hoffmann ein erfolgreicher Kinderbuchschreiber . . . . .



Ein neues Jahrhundert beginnt. Es wird zum Jahrhundert des Kindes erklärt. Aber ist es das wirklich?

